

Erstes Quartal, 2026

Das Cannabis Barometer





Vorwort von Dr. med. Julian Wichmann

FACHARZT SOWIE CO-FOUNDER UND CEO DER BLOOMWELL GMBH

Cannabis wird häufig als gefährlich und süchtig machend dargestellt, obwohl nur bei anderen verschreibungspflichtigen Medikamenten schwerste Nebenwirkungen und Abhängigkeitspotenziale nachgewiesen sind. Die 'Finanzkommission Gesundheit' präferiert in ihrem Bericht Cannabis-Fertigarzneimittel und EKOCAN warnt in seinem zweiten Zwischenbericht mit Verweis auf andere Studien mit dünner Datenlage vor hochpotenten medizinischen Cannabisblüten. Empirisch haltbar sind solche Annahmen nicht. Denn bei Medizinalcannabis gibt es keine Studien, die ein solches Risiko oder andere schlimme Komplikationen belegen. Im Gegenteil: **Vergleicht man die Nebenwirkungen von Medizinalcannabis mit anderen verschreibungspflichtigen Medikamenten, punktet dies durch nur leichte oder gänzlich ausbleibende Nebenwirkungen.** Bis heute ist das Risiko für eine Suchterkrankungen durch die Anwendung von Medizinalcannabis nicht wissenschaftlich belegt.

Patient:innen wird trotzdem immer noch eingetrichtert, dass Medizinalcannabis nur in den schwersten Fällen zur Anwendung kommt. Etwa wenn man bettlägerig und 'austherapiert' ist. Diese Sichtweise ist falsch: Medizinalcannabis sollte keine Ultima-Ratio-Behandlung darstellen. Im Gegenteil, ein individueller Therapieversuch erscheint in vielen Fällen frühzeitig angebracht, wenn chronifizierte Symptome noch eher reduziert werden können. Patient:innen, die am stärksten von medizinischem Cannabis profitieren, haben meist Volkskrankheiten wie Schlafstörungen, chronische Schmerzen oder Angststörungen.

Häufig haben sie über längere Zeit hinweg Nebenwirkungen von anderen Medikamenten entwickelt, die dann zu neuen Erkrankungen geführt haben. **Der Hauptgrund für die Verordnung von Medizinalcannabis ist daher neben der Symptombehandlung in den meisten Fällen, solche Nebenwirkungen von anderen Medikamenten zu reduzieren oder noch besser diese von vornherein gänzlich zu vermeiden.** So zeigen beispielsweise Studien aus den USA, dass die Verschreibungszahlen und Komplikationen von Opiaten sinken, wenn der Zugang zu Medizinalcannabis einfacher wird.

Politiker:innen, Berufskammern und Verbände deklarieren Medizinalcannabis aus intrinsischen Motiven häufig als ein ineffizientes Medikament ohne ausreichende Evidenz und fordern gar die Einschränkung von ärztlichen Verschreibungen. Dies muss als Bevormundung verstanden werden, denn es steht im krassen Gegensatz zu den Erfahrungsberichten von über einer Million Cannabis-Patient:innen in Deutschland. Patient:innen profitieren signifikant, wenn sie andere verschreibungspflichtige Medikamente durch Medizinalcannabis ersetzen können. Die häufig komplett ausbleibenden Nebenwirkungen gehen zudem mit einem deutlichen Plus an Lebens- und Arbeitsqualität einher. Dies ist die wahrscheinlich wichtigste Erkenntnis unserer Umfrage, mit der wir hoffen, Patient:innen eine Stimme geben und die vielen falschen Vorurteile gegenüber der Cannabis-Therapie entkräften zu können.



bloomwell

Das Cannabis Barometer

Kapitel 1

**Entwicklung von
Nebenwirkungen
in Folge der Einnahme
von Medizinalcannabis**

Eine Umfrage unter 3.528 Medizinalcannabis-Patient:innen.



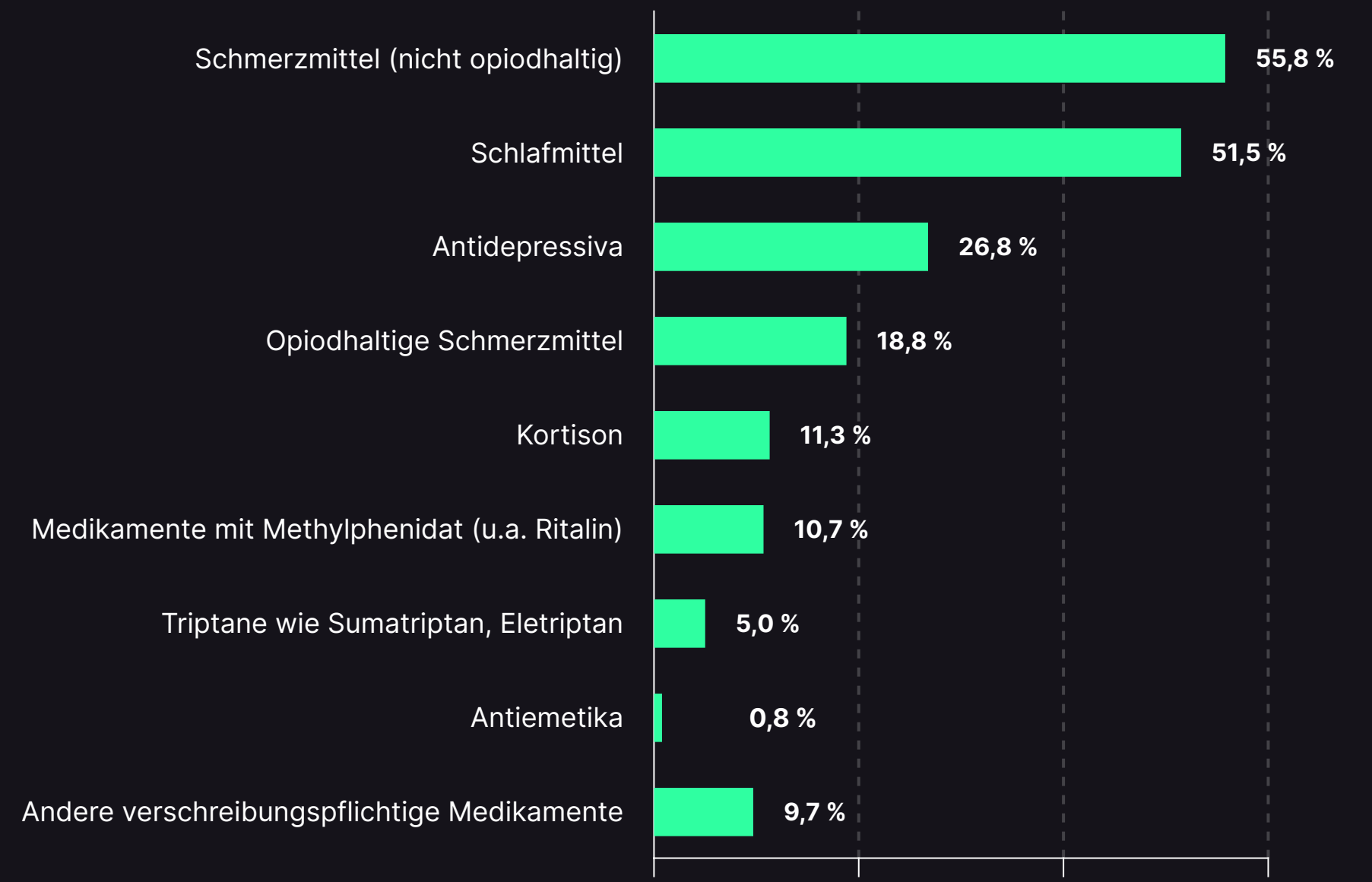
1

Einnahme anderer verschreibungspflichtiger Medikamente

Vor Beginn ihrer Cannabis-Therapie nahmen unter anderem 55,8 % der befragten Patient:innen nicht-opioidhaltige Schmerzmittel, 51,5 % Schlafmittel, 26,8 % Antidepressiva und 18,8 % Opiode (allesamt verschreibungspflichtig).

Umfrage

“Welche verschreibungspflichtigen Medikamente hast du vor Beginn der Cannabis-Therapie erhalten?”



n=3.528 | mehrfache Angaben möglich.

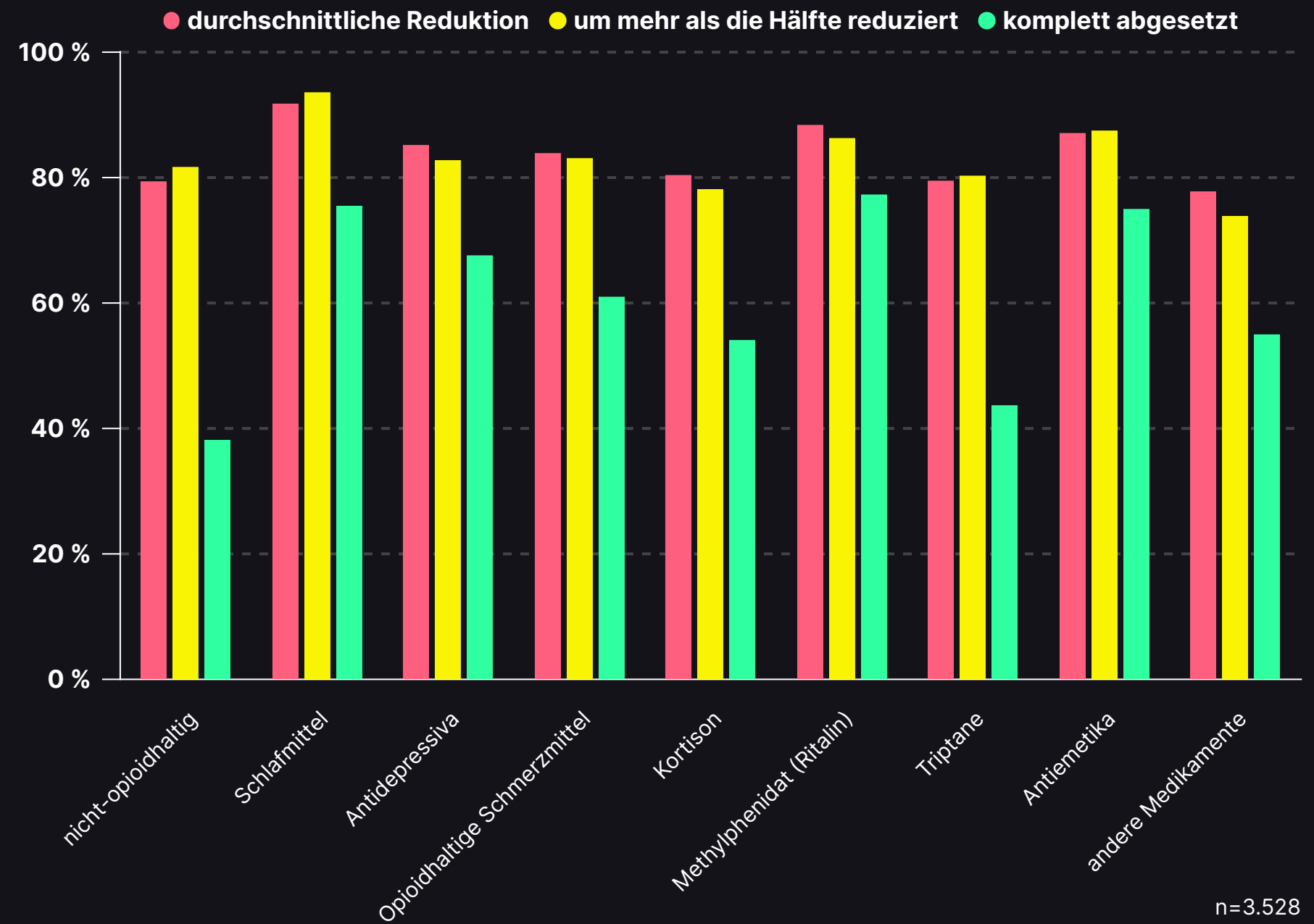
2

Reduktion anderer verschreibungspflichtiger Medikamente

Durch die Einnahme von Medizinalcannabis konnten Patient:innen die Einnahme anderer verschreibungspflichtiger Medikamente im Durchschnitt über alle Kategorien hinweg um 84,5 % reduzieren. **In mehr als der Hälfte der Fälle konnten Medikamente sogar vollständig abgesetzt werden: Der Durchschnittswert der komplett abgesetzten verschreibungspflichtigen Medikamente liegt über die verschiedenen Kategorien hinweg bei 58,9 %.** Bei verschreibungspflichtigen Schlafmitteln konnten 93,6 % die Einnahme mindestens halbieren, 75,5 % diese komplett absetzen. Patient:innen, die Methylphenidat (z.B. Ritalin) eingenommen haben, berichten von einer durchschnittlichen Reduktion von 88,4 % durch die Einnahme von Medizinalcannabis. 77,3 % konnten dies komplett absetzen. Opioide konnten die Patient:innen im Schnitt um 83,9 % reduzieren. 61 % der Patient:innen konnten Opioide durch die Einnahme von Medizinalcannabis komplett absetzen.

Umfrage

Reduktion anderer verschreibungspflichtiger Medikamente durch die Einnahme von Medizinalcannabis in Prozent



3

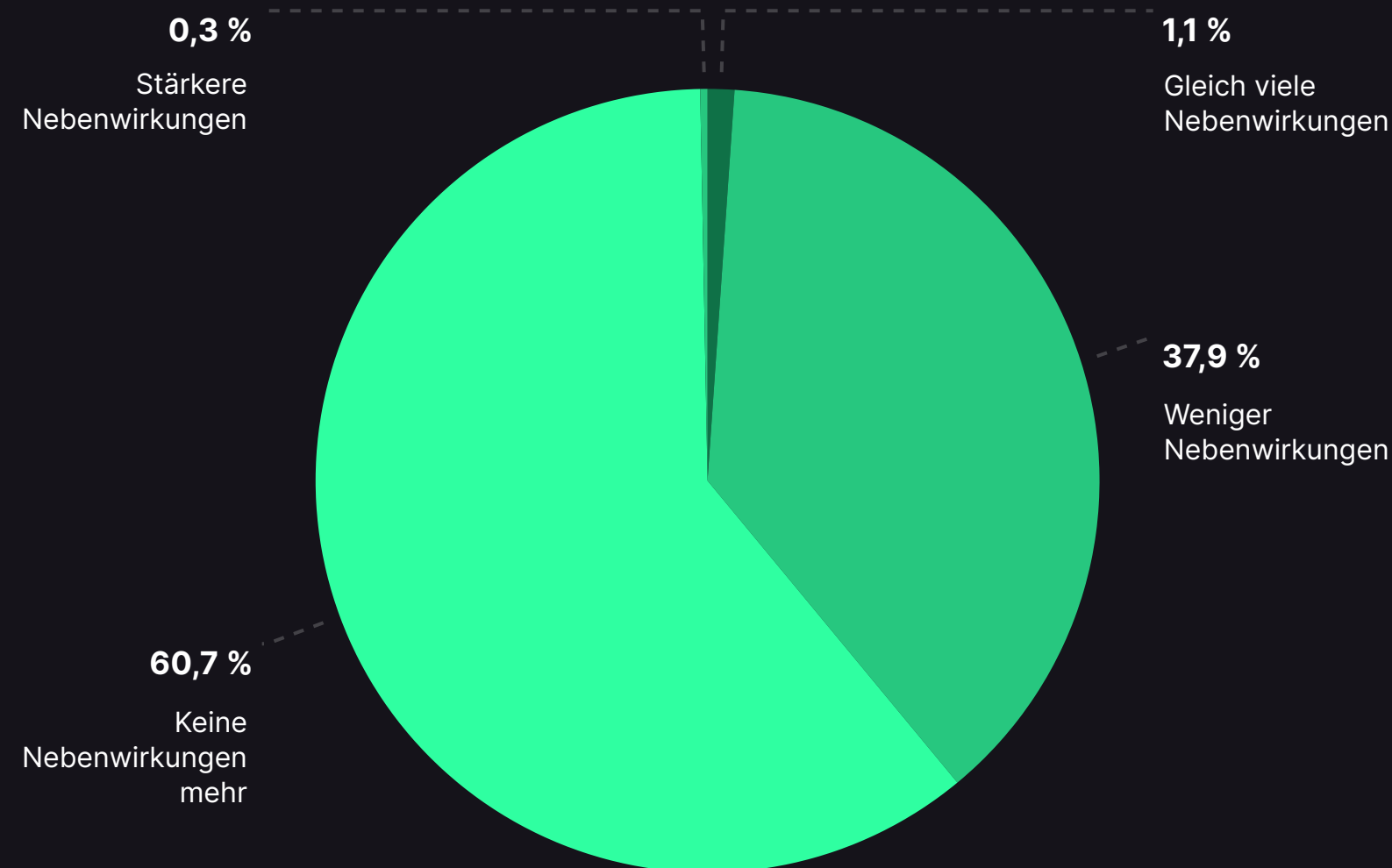
Veränderung des Nebenwirkungsprofils

60,7 % der Patient:innen berichten, durch die Einnahme von Medizinalcannabis keine Medikamenten-assoziierten Nebenwirkungen mehr zu verspüren. Bei 37,9 % haben sich die Nebenwirkungen verringert. Nur bei einem Bruchteil sind die Nebenwirkungen genauso stark (1,1 %) geblieben oder haben sich verstärkt (0,3 %). Die vergleichsweise leichten oder gänzlich ausbleibenden Nebenwirkungen bei der Einnahme von Medizinalcannabis wurden auch in anderen Studien wiederholt bestätigt (u.a. in der BfArM-Begleiterhebung).

Diese Berichte der Patient:innen belegen, dass in vielen Fällen neben der eigentlichen Symptombehandlung einer der wesentlichen Gründe für einen individuellen Therapieversuch mit Medizinalcannabis das Ausbleiben oder Verringern von Medikamenten-assoziierten Nebenwirkungen ist.

Umfrage

Entwicklung der Nebenwirkungen durch die Einnahme von Medizinalcannabis



n=3.528

4

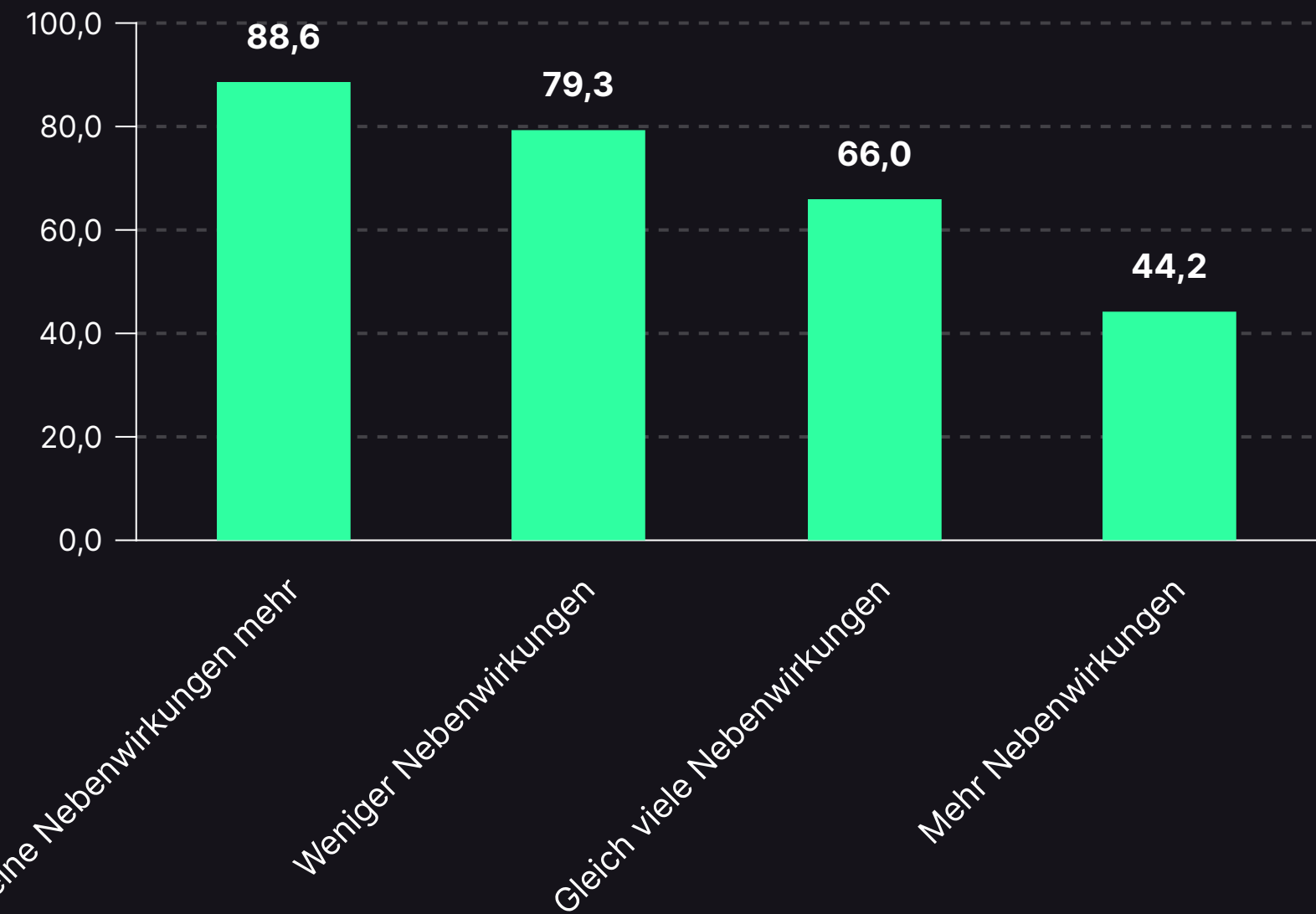
Nebenwirkungen sind abhängig von der Reduktionsintensität

Wer andere Medikamente stärker durch die Einnahme von Medizinalcannabis absetzen konnte, berichtet im Schnitt von deutlich weniger oder keinen Nebenwirkungen. So liegt die Reduktionsintensität anderer verschreibungspflichtiger Medikamente bei Patient:innen, die keine Nebenwirkungen mehr verspüren, bei 88,6 %. Diejenigen Patient:innen, die dagegen immer noch von gleich viel oder sogar mehr Nebenwirkungen berichten, konnten andere verschreibungspflichtige Medikamente im Schnitt lediglich 66 % bzw. um 44,2 % reduzieren.

Diese Korrelation legt nahe, dass die Nebenwirkungen bei der Einnahme von Medizinalcannabis deutlich geringer sind als bei der Einnahme anderer verschreibungspflichtiger Medikamente und häufig sogar komplett ausbleiben.

Umfrage

Medikamenten-Reduktion nach Nebenwirkungs-Outcome



n=3.528

5

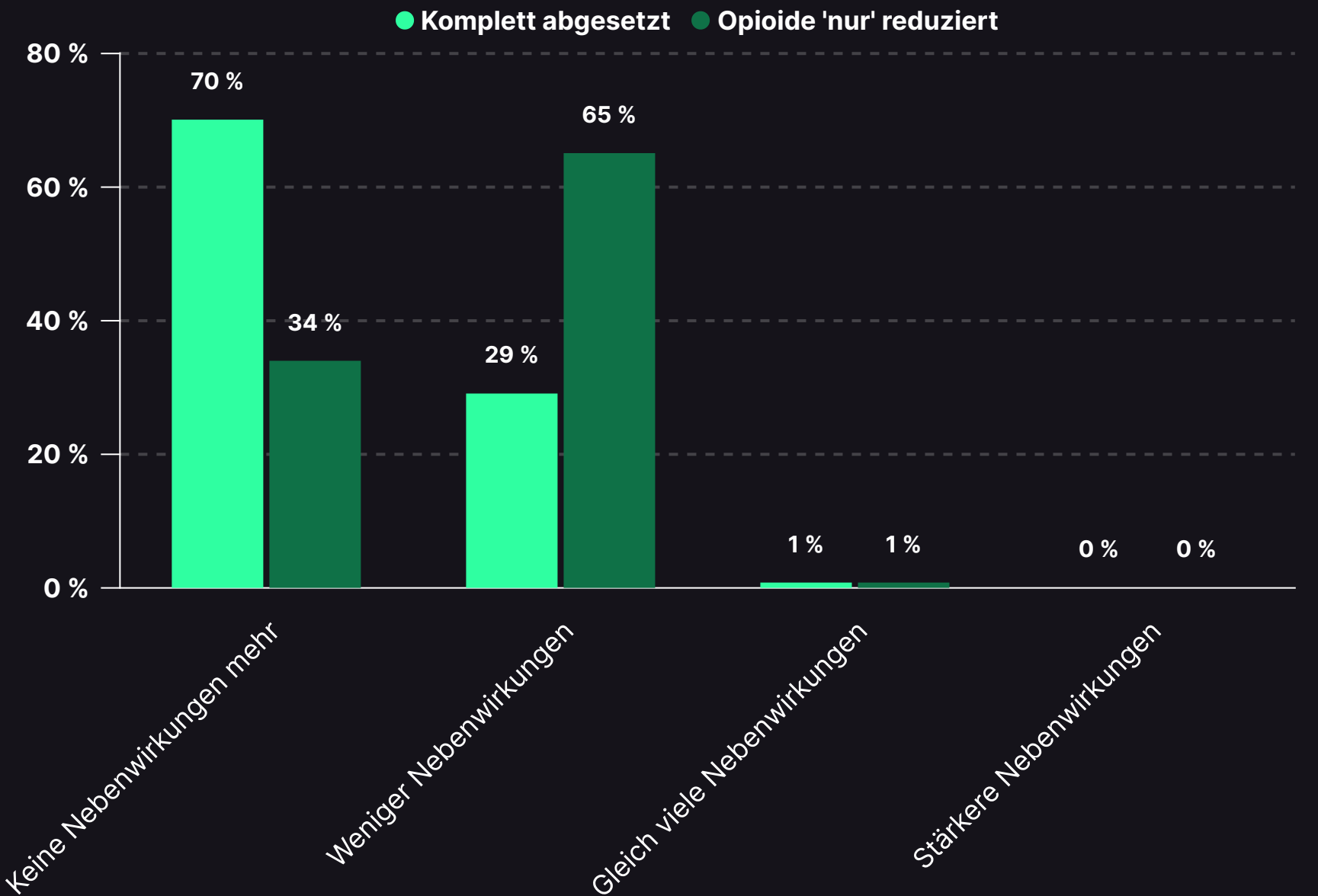
Reduktion von Opioiden durch Medizinalcannabis

61 % konnten durch die Einnahme von Medizinalcannabis Opioiden komplett absetzen. 70,1 % dieser Patient:innen empfinden keine Nebenwirkungen mehr. Bei den Opioid-Patient:innen, die ihre Dosis „nur“ reduzieren konnten, geben 34 % an, keine Nebenwirkungen mehr zu empfinden. 65,1 % derjenigen, die ihre Opioid-Dosis durch Medizinalcannabis reduzieren, aber nicht komplett absetzen konnten, geben an, weniger Nebenwirkungen zu empfinden. Kein einziger (ehemaliger) Opioid-Patient berichtet in Folge der Einnahme von Medizinalcannabis von stärkeren Nebenwirkungen.

Wer Opioiden durch Medizinalcannabis gänzlich absetzen kann, hat damit gute Chancen frei von Nebenwirkungen seinen Lebens- und Arbeitsalltag zu gestalten.

Umfrage

Nebenwirkungen bei Patient:innen, die Opioiden abgesetzt vs. „nur“ reduziert haben, im Vergleich



n=615

Was Patient:innen berichten

Ahmed

Ahmed leidet an Kinderlähmung. Sein linkes Bein ist zu 60 % gelähmt. Die Schmerzen waren so groß, dass er nachts im Minutentakt aufwachte. Inzwischen über 50 Jahre alt wurden ihm im Laufe der Zeit unterschiedliche Schmerzmittel gegeben. Er bekam aufgrund der jahrelangen Einnahme Probleme mit der Niere und dem Magen. Opioider wollte er trotz ärztlicher Empfehlung aufgrund deren Abhängigkeitspotenzials nicht nehmen. Aber THC-haltiges Medizinalcannabis wollten ihm die Ärzte partout nicht verschreiben.

„Medizinalcannabis verschafft mir echte Linderung. Ich finde es traurig, dass die Gesellschaft und besonders Ärzte so denken.“

6

Lebens- und Arbeitsqualität

Patient:innen berichten in Folge der Einnahme von Medizinalcannabis überwiegend von positiven Auswirkungen auf ihre Lebens- und Arbeitsqualität. 67,8 % betonen eine bessere Konzentrationsfähigkeit, 61,9 % mehr soziale Kontakte, 53,9 % weniger berufliche Fehltage. Negative Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitsqualität treten durch die Einnahme von Medizinalcannabis nur bei sehr wenigen Patient:innen auf. 2,5 % fühlen sich weniger leistungsfähig. 1,8 % ziehen sich sozial zurück. Bei 1 % kam es zu Beschwerden von Vorgesetzten.

Umfrage

Auswirkungen auf Lebens- und Arbeitsqualität



n=3.528

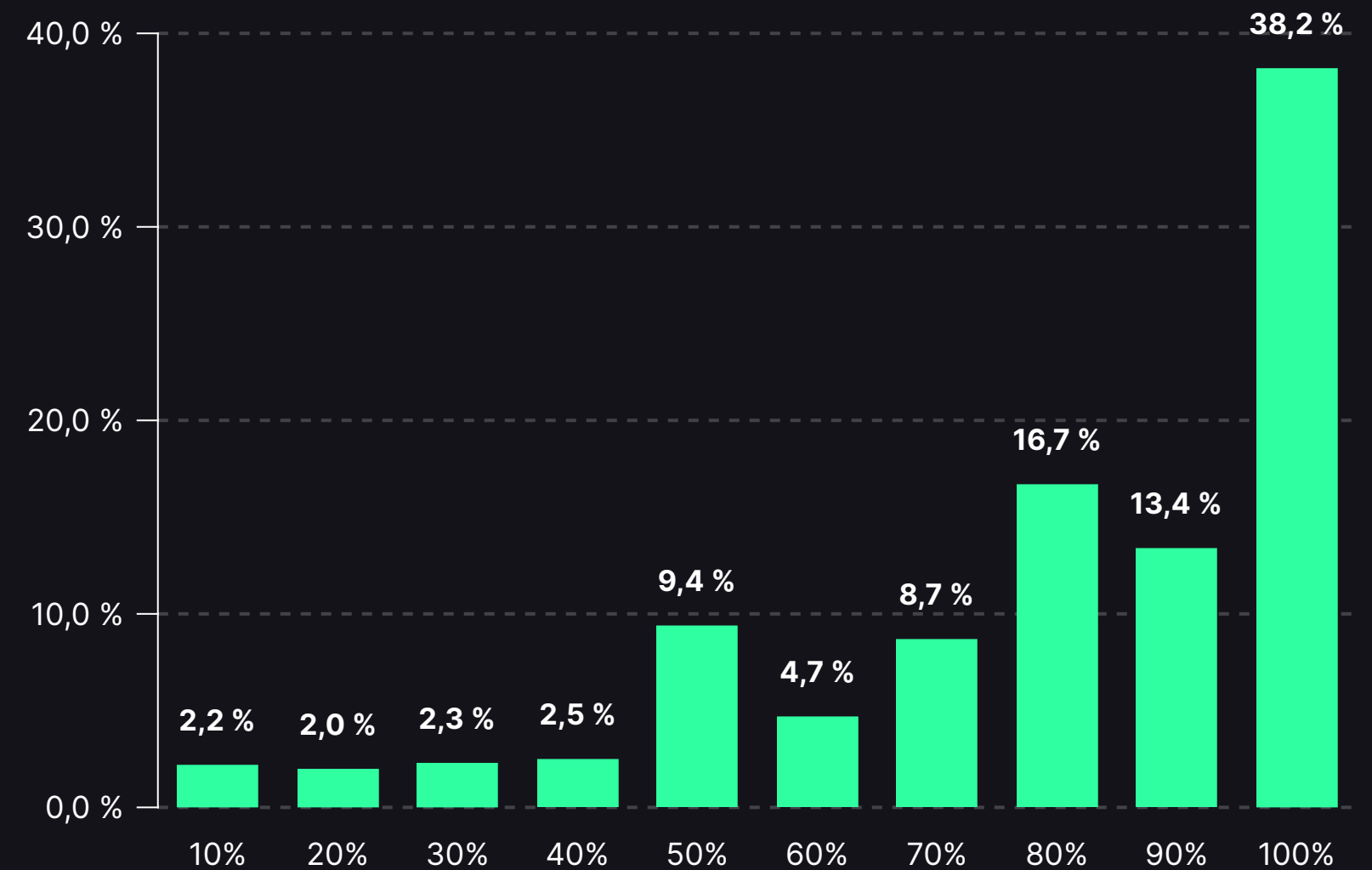
7.1

Reduktion von nicht-opioidhaltigen Schmerzmitteln

- Durchschnittliche Reduktion nicht-opioidhaltiger Schmerzmittel durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **79,4 %**
- Anteil derjenigen, die nicht-opioidhaltige Schmerzmittel durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **81,7 %**
- Anteil derjenigen, die nicht-opioidhaltige Schmerzmittel durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **38,2 %**

Umfrage

Schmerzmittel (nicht opioid)



n=1.874
79,4%

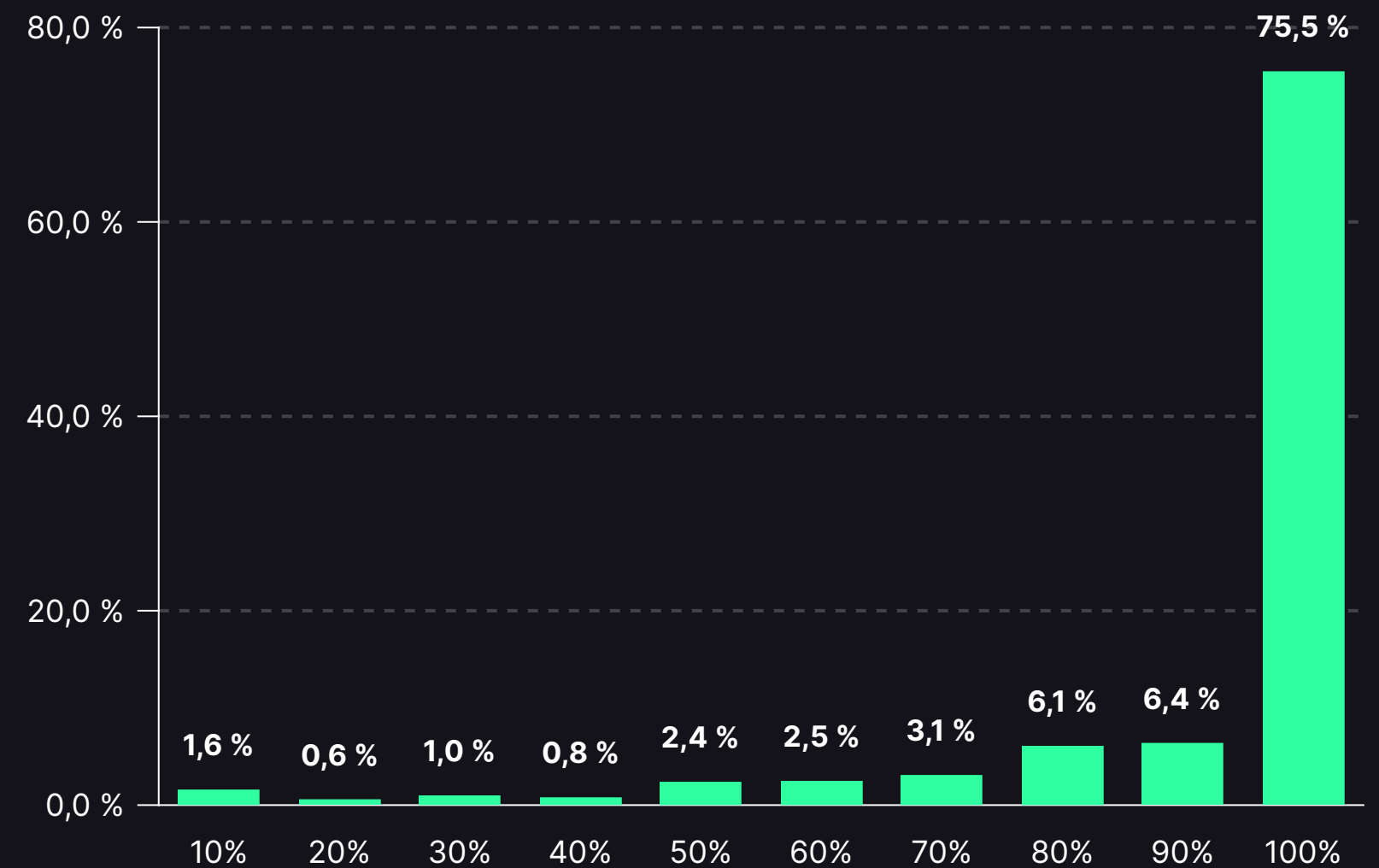
7.2

Reduktion von Schlafmitteln

- Durchschnittliche Reduktion von Schlafmitteln durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **91,8 %**
- Anteil derjenigen, die Schlafmittel durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **93,6 %**
- Anteil derjenigen, die Schlafmittel durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **75,5 %**

Umfrage

Schlafmittel



n=1.712 Ø 91,8%

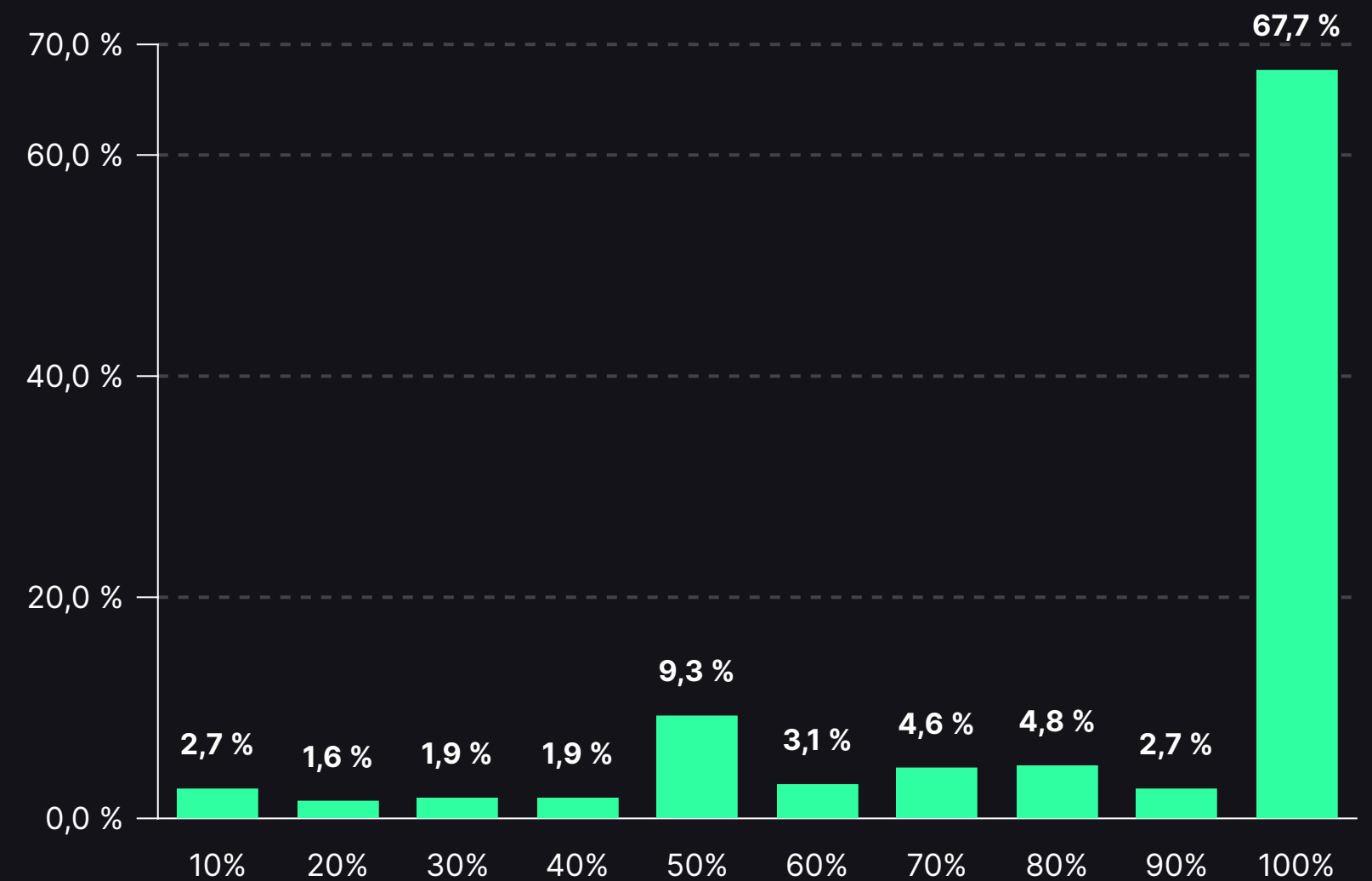
7.3

Reduktion von Antidepressiva

- Durchschnittliche Reduktion von Antidepressiva durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **85,2 %**
- Anteil derjenigen, die Antidepressiva durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **82,8 %**
- Anteil derjenigen, die Antidepressiva durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **67,7 %**

Umfrage

Antidepressiva

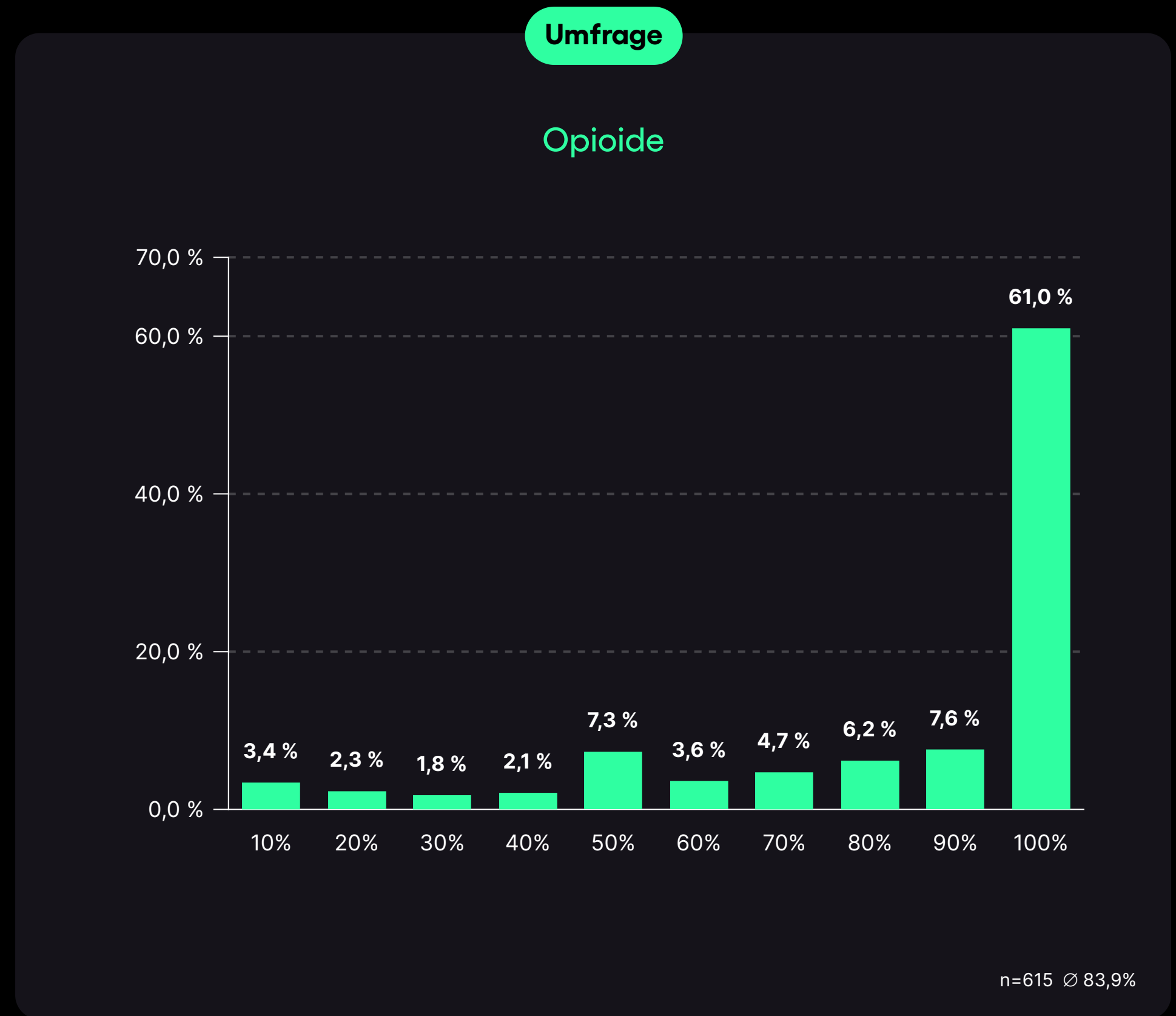


n=863 Ø 85,2%

7.4

Reduktion von opioidhaltigen Schmerzmitteln

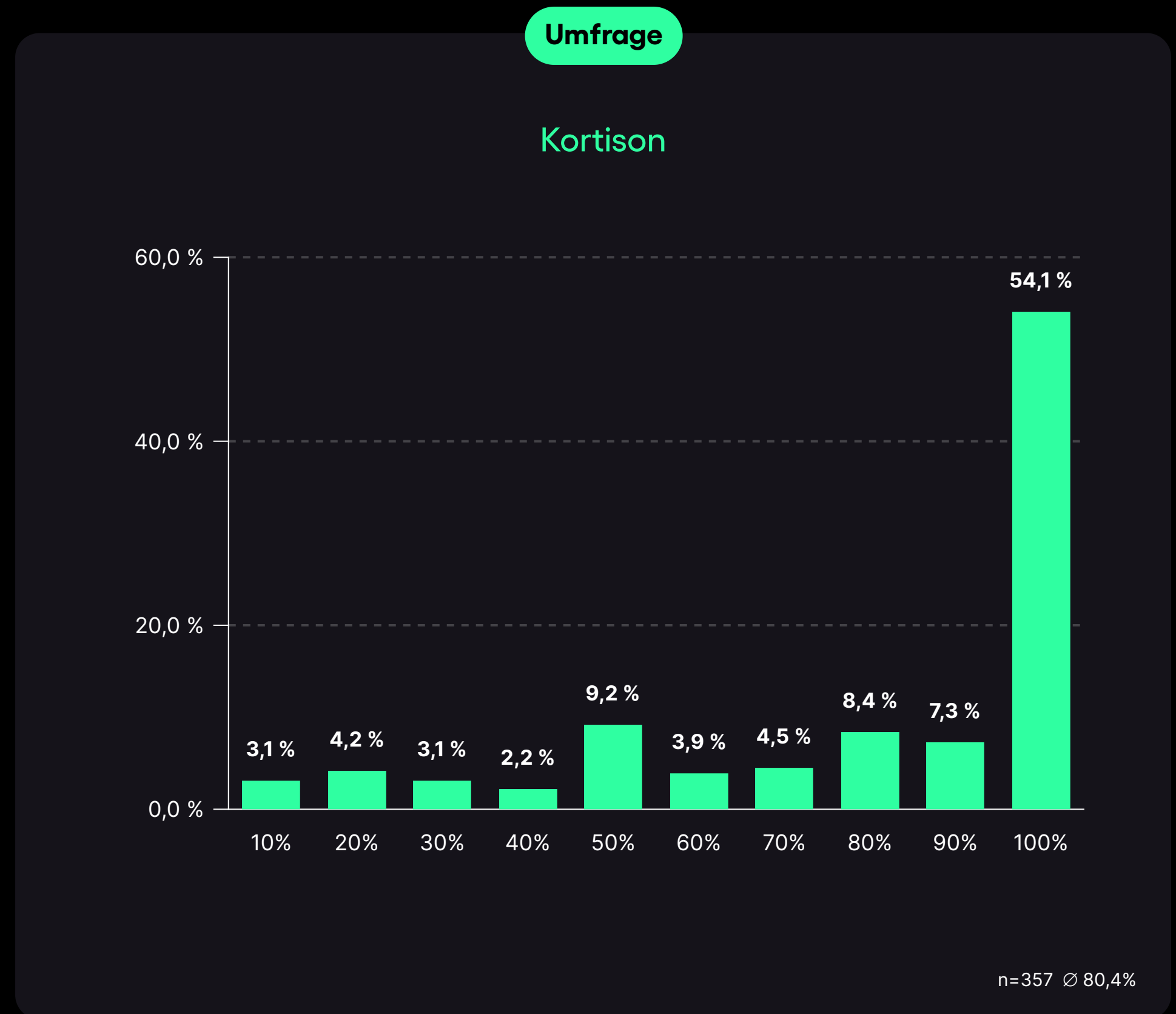
- Durchschnittliche Reduktion von Opioiden durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **83,9 %**
- Anteil derjenigen, die Opioiden durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **83,1 %**
- Anteil derjenigen, die Opioiden durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **61 %**



7.5

Reduktion von Kortison

- Durchschnittliche Reduktion von Kortison durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **80,4 %**
- Anteil derjenigen, die Kortison durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **78,2 %**
- Anteil derjenigen, die Kortison durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **54,1 %**



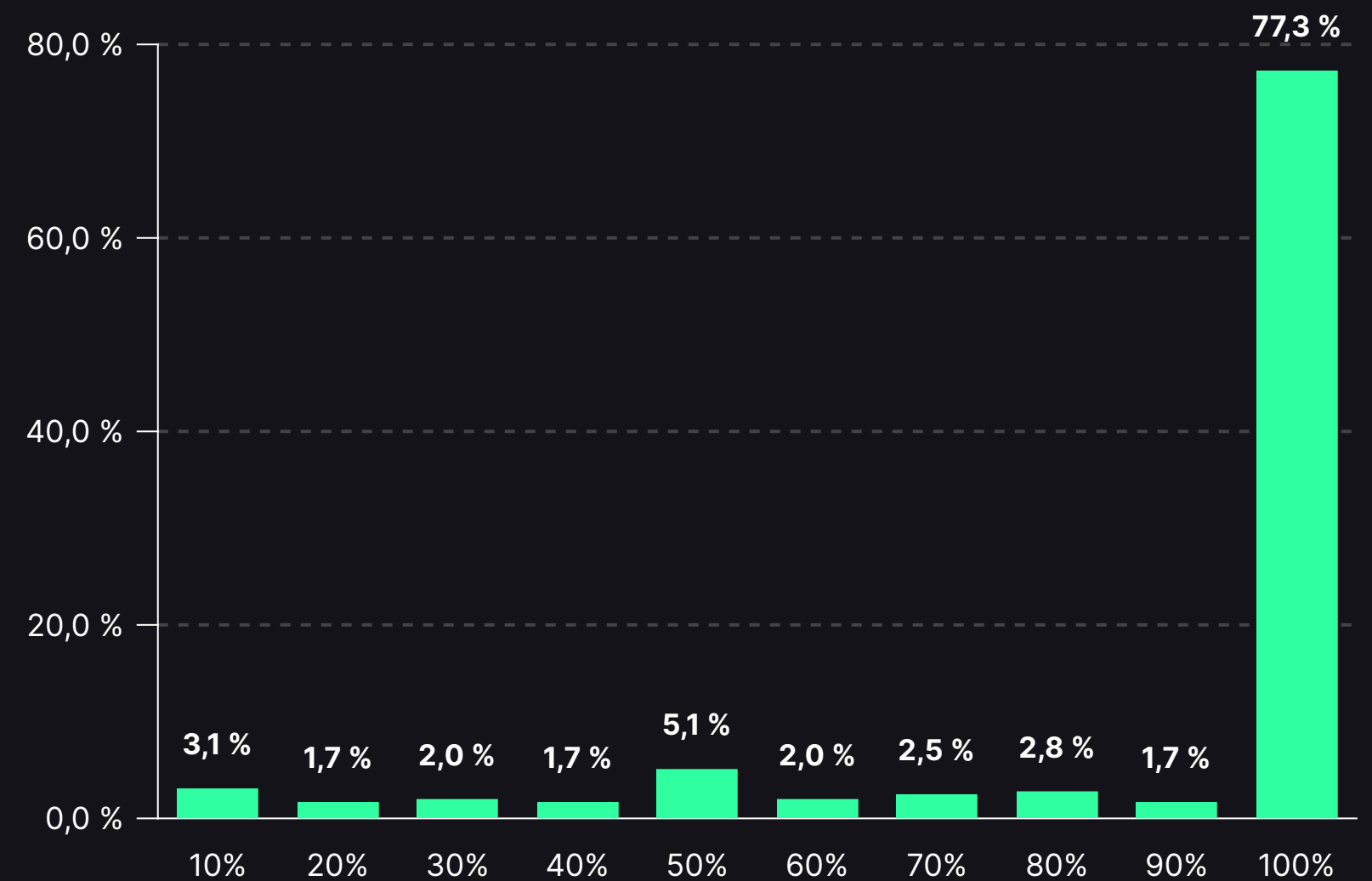
7.6

Reduktion von Methylphenidat

- Durchschnittliche Reduktion von Methylphenidat (z.B. Ritalin / Medkinet) durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **88,4 %**
- Anteil derjenigen, die Methylphenidat-haltige Präparate durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **86,3 %**
- Anteil derjenigen, die Methylphenidat durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **77,3 %**

Umfrage

Methylphenidat (z.B. Ritalin)



n=353 Ø 88,4%

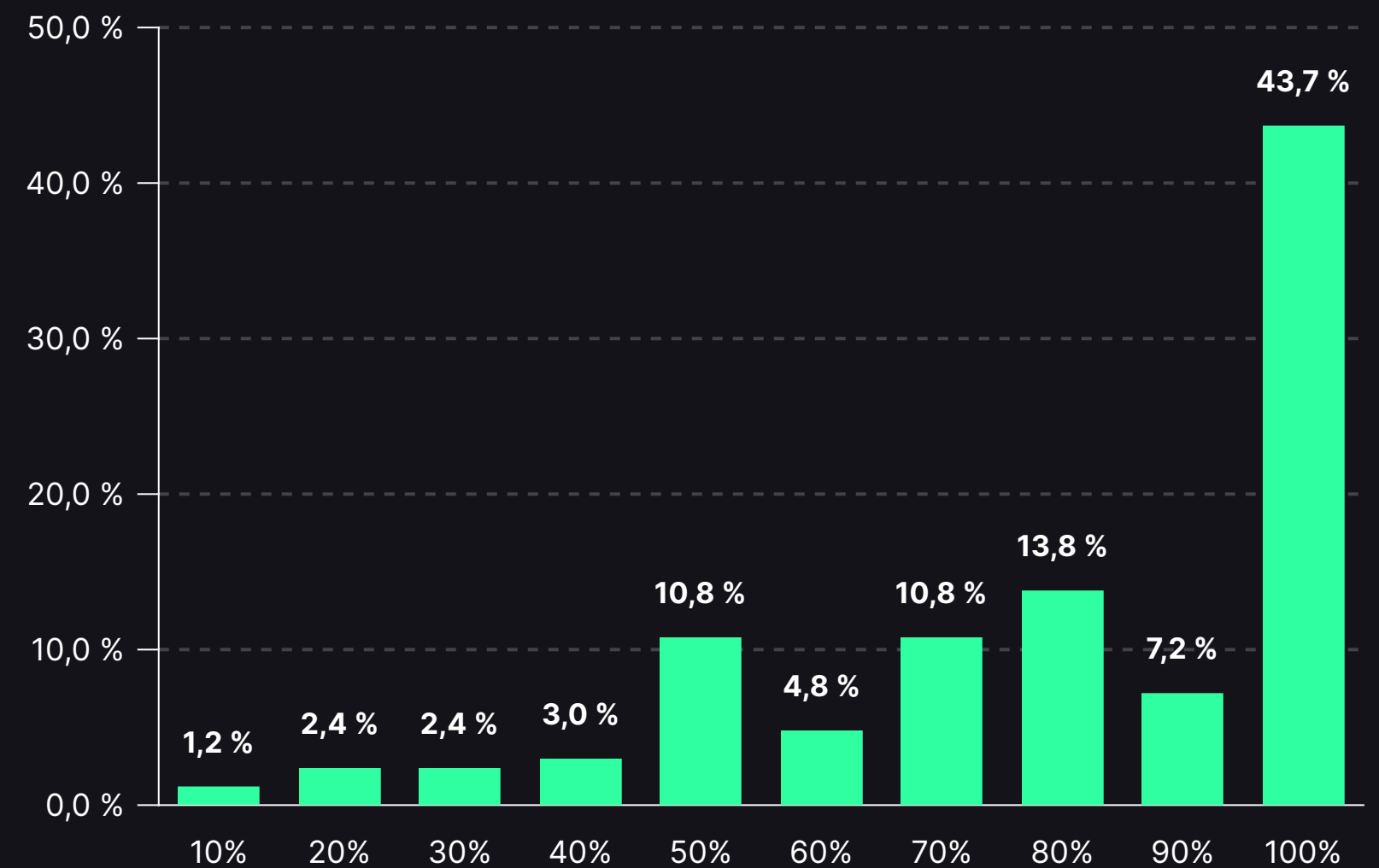
7.7

Reduktion von Triptanen

- Durchschnittliche Reduktion von Triptanen durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **79,5 %**
- Anteil derjenigen, die Triptane durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **80,3 %**
- Anteil derjenigen, die Triptane durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **43,7 %**

Umfrage

Triptanen

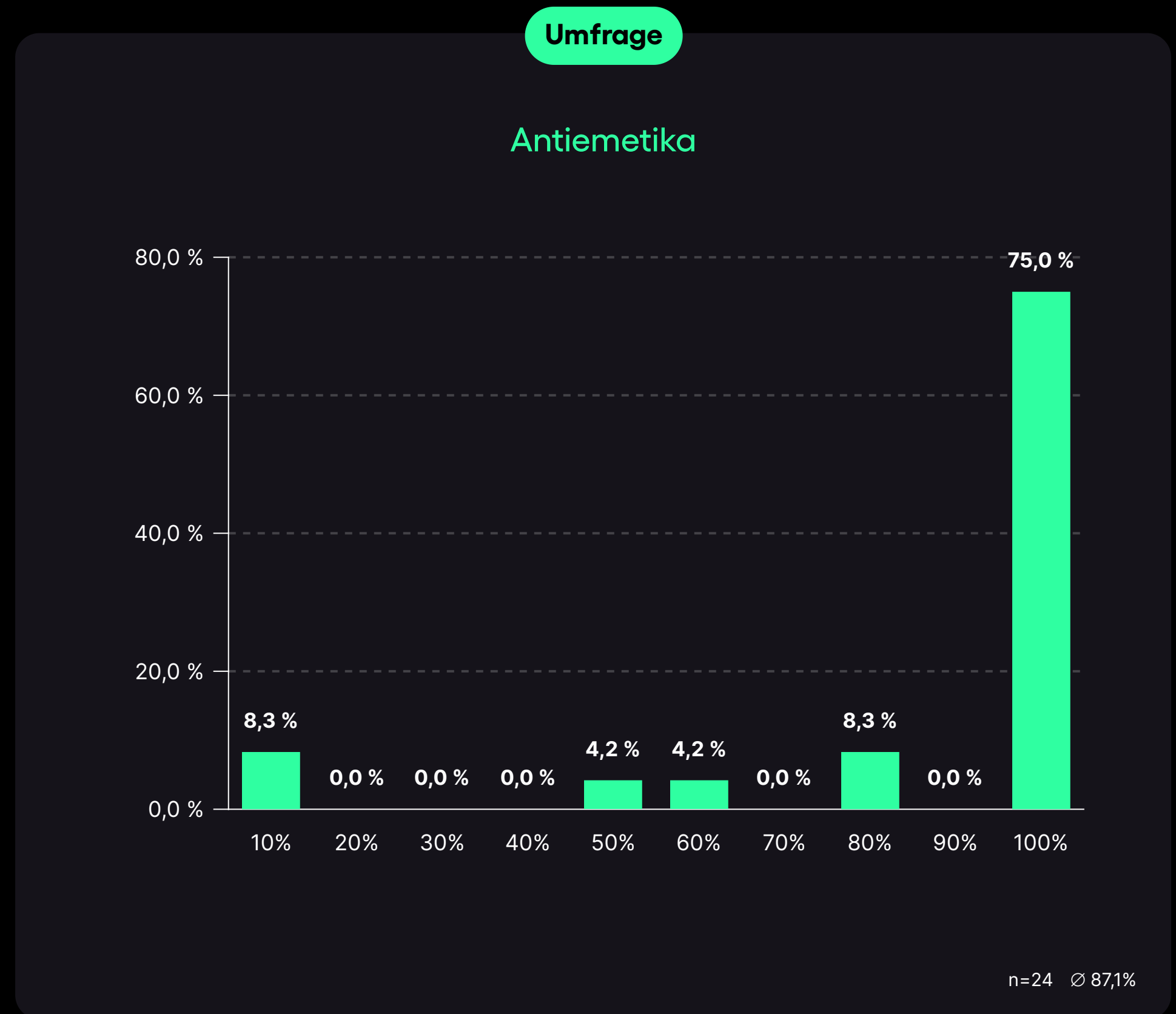


n=167 Ø 79,5%

7.8

Reduktion von Antiemetika

- Durchschnittliche Reduktion von Antiemetika durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **87,1 %**
- Anteil derjenigen, die Antiemetika durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **87,5 %**
- Anteil derjenigen, die Antiemetika durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **75,0 %**



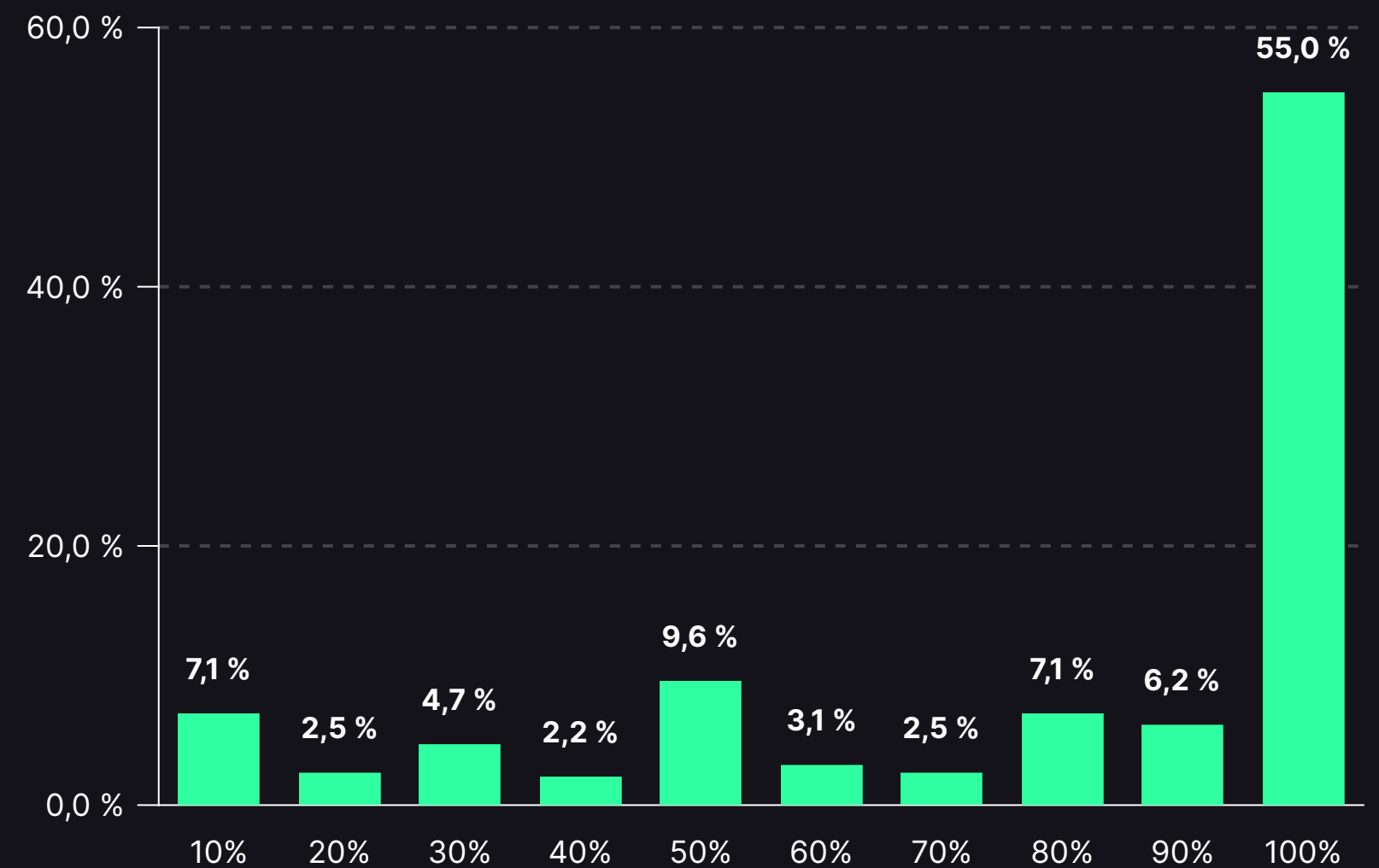
7.9

Reduktion anderer Medikamente

- Durchschnittliche Reduktion anderer Medikamente durch die Einnahme von medizinischem Cannabis: **77,8 %**
- Anteil derjenigen, die andere Medikamente durch die Einnahme von medizinischem Cannabis um mehr als die Hälfte reduzieren konnten: **73,9 %**
- Anteil derjenigen, die andere Medikamente durch die Einnahme von medizinischem Cannabis gänzlich absetzen konnten: **55,0 %**

Umfrage

Andere Medikamente



n=322 Ø 77,8%



bloomwell

Das Cannabis Barometer

Kapitel 2

**Trends bei medizinischen
Cannabis-Blüten Q1 2026**



1

Vielfalt Medizinalcannabis Produkte

Die Zahl der verschiedenen Blütenprodukte für die Cannabis-Therapie wächst in Deutschland ununterbrochen auf inzwischen 887 an.

Angesichts dieser Sortenvielfalt hängt die Versorgungssicherheit an spezialisierten Online-Versandapotheken. Nicht spezialisierte Apotheken sind nicht in der Lage, eine ausreichende Vielfalt an Cannabisblüten vorrätig zu haben, ohne dass bei signifikanten Mengen das Haltbarkeitsdatum überschritten würde.

Trend



2

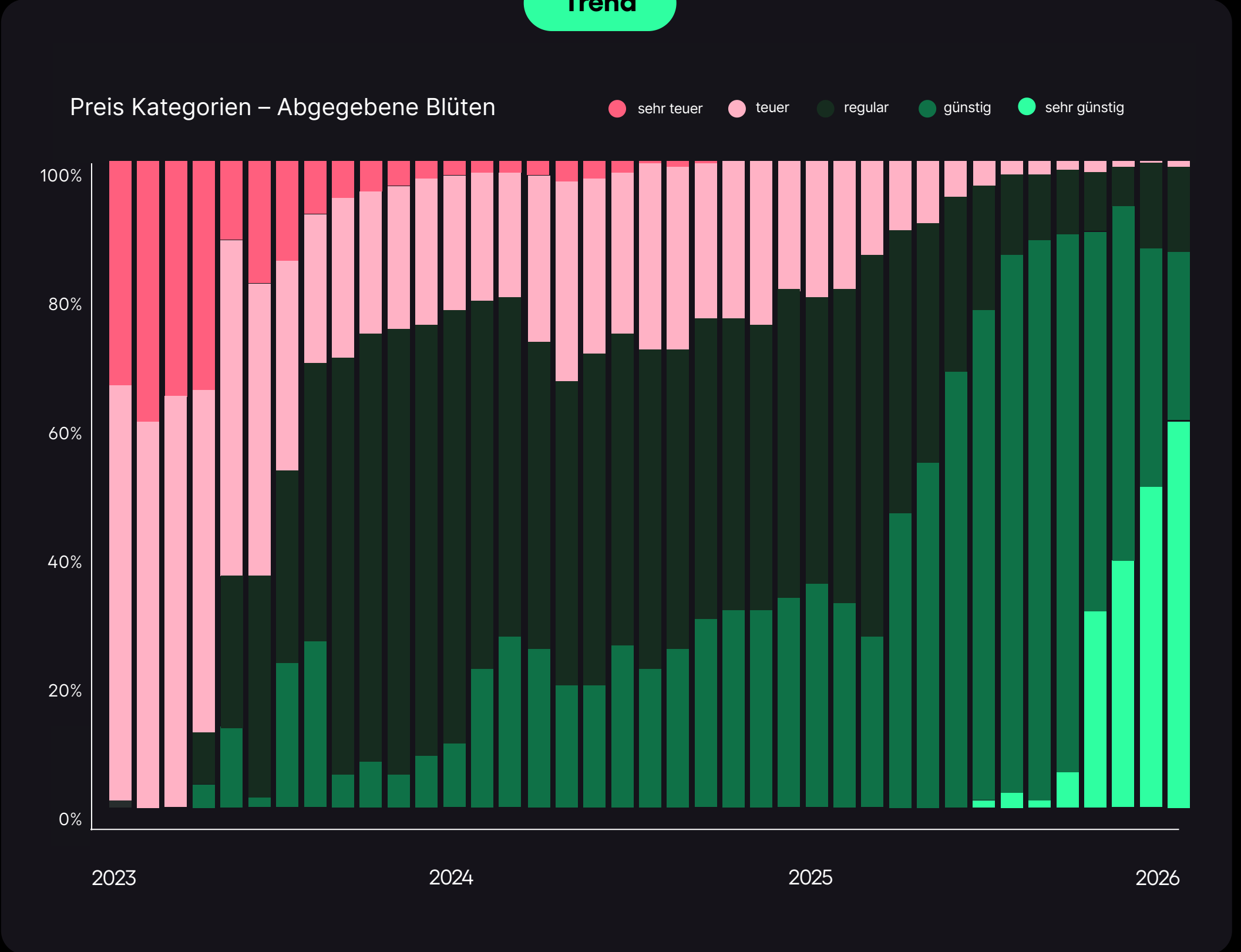
Anteil von sehr günstigen Blüten unter vier Euro bei 60 Prozent

Sehr günstige Blüten mit einem Preis von unter vier Euro je Gramm machen fast 60 % aus. Nur 6,13 % entfallen auf einen Preis von mehr als sieben Euro je Gramm. Blüten, die mehr als zehn Euro kosten, werden im Selbstzahler-Bereich effektiv nicht mehr abgegeben.

* Angesichts der stark gesunkenen Preise seit 2024 wurde die Kategorisierung im Vergleich zu vorherigen Reports angepasst.

- < 4,00 €/g (Sehr günstig)
- > = 4,00 bis < 7,00 €/g (Günstig)
- > = 7,00 bis < 10,00 €/g (Regulär)
- > = 10,00 bis < 13,00 €/g (Teuer)
- > = 13,00 €/g (Sehr Teuer)

Trend



3

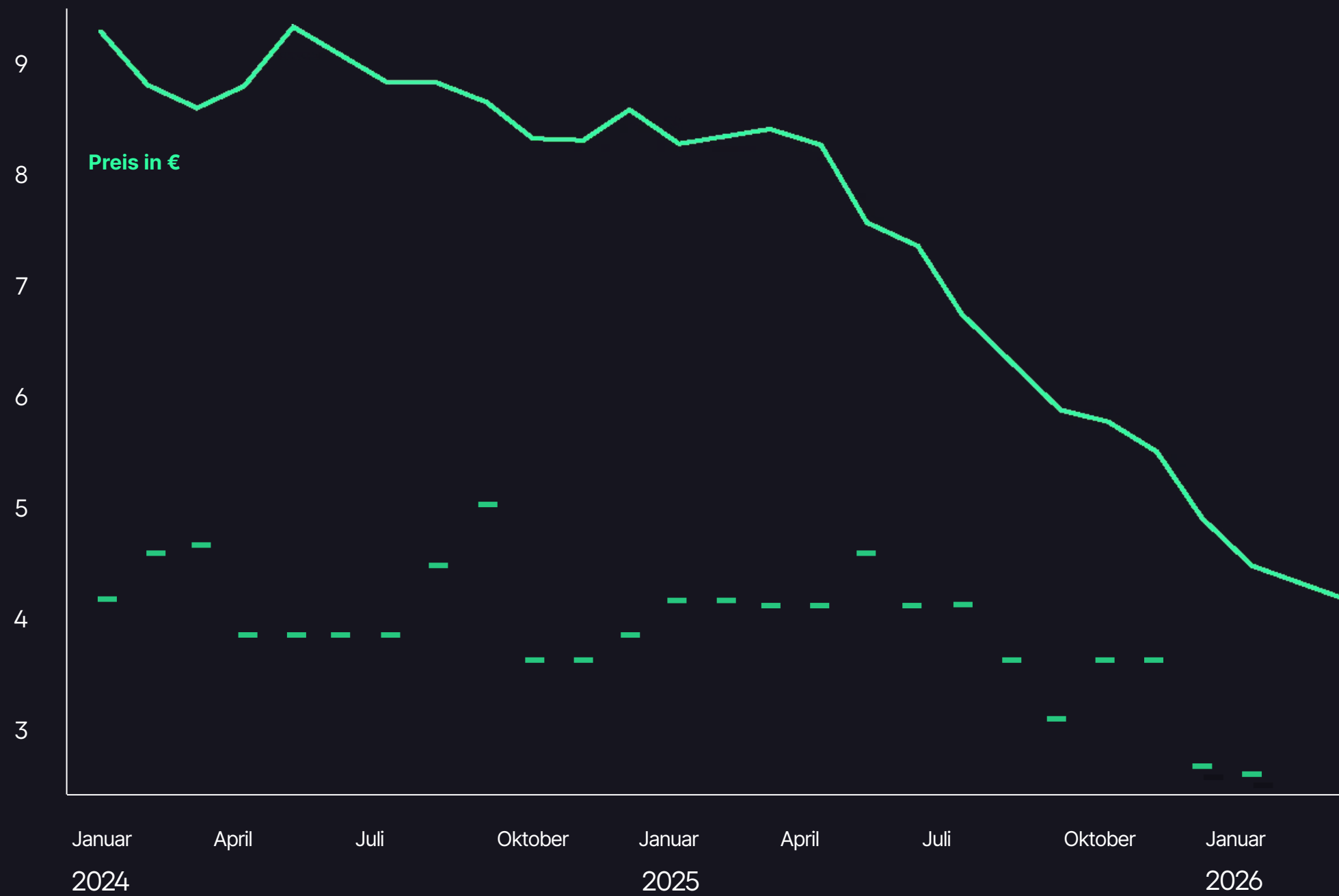
Preisnachlässe erreichen die Patient:innen

Der Durchschnittspreis der Blüten liegt inzwischen bei 4,52 Euro.

Dieser niedrige Preis ist einer der Erfolgsfaktoren dafür, dass immer mehr Patient:innen aus der illegalen Selbstmedikation in die digitale, ärztlich betreute Therapie wechseln und nun kontrolliertes Medizinalcannabis in pharmazeutischer Qualität aus der Apotheke beziehen. Inzwischen gibt es in Deutschland mehr als eine Millionen Cannabis-Patient:innen, von denen sich ein Großteil zuvor per Selbstmedikation illegal versorgt hat. Neuerdings klagen selbst einstige Dealer in der Presse, dass sie auch preislich nicht mehr mit pharmazeutischem Cannabis aus der Apotheke konkurrieren können.

Trend

Durchschnittlicher Preis & Günstigster Preis pro Gramm – Abgegebene Blüten

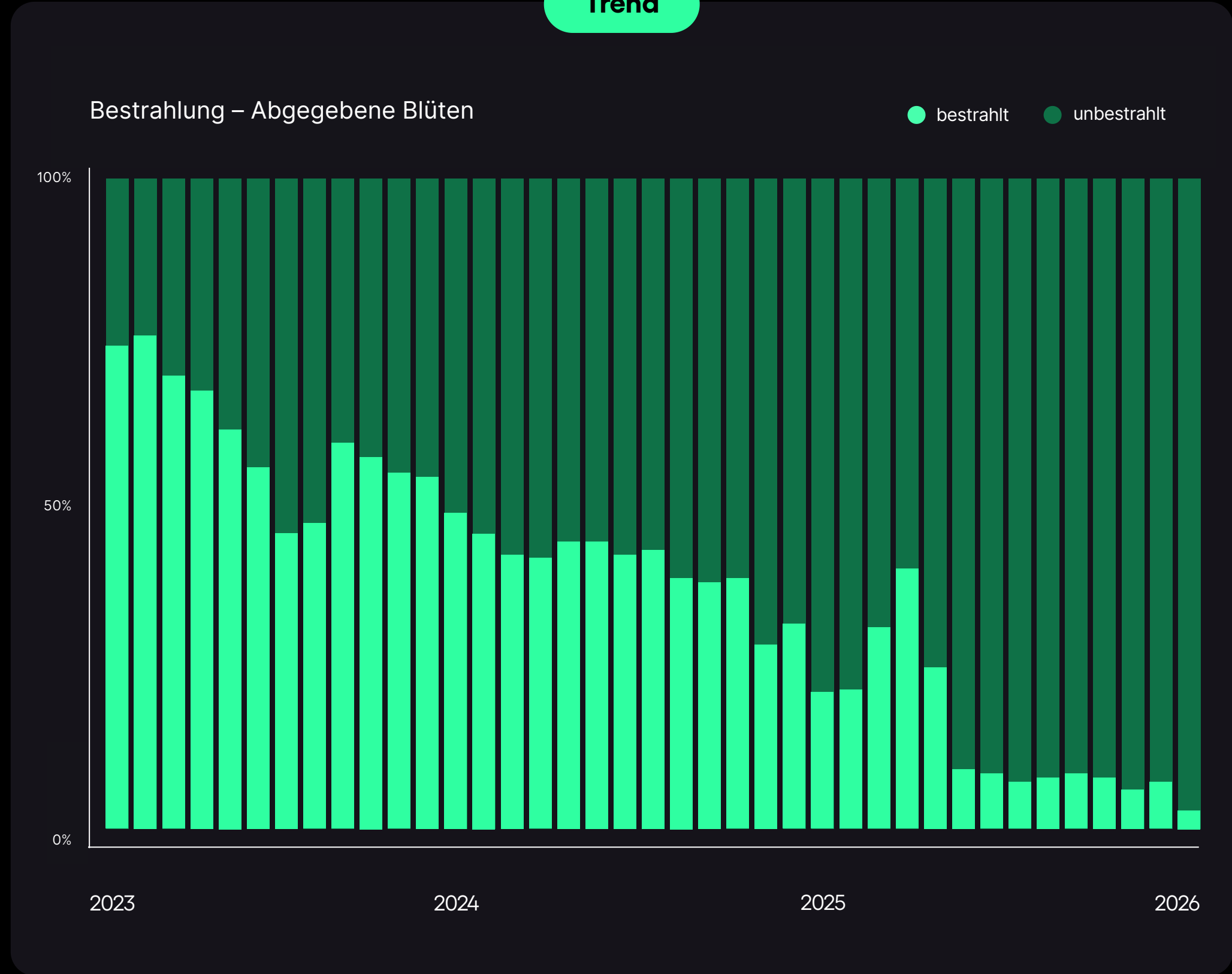


4

Anteil unbestrahlte Blüten erreicht Höchststand

Im März 2026 ist der Anteil bestrahlter Blüten nochmal auf einen neuen Tiefstwert, auf weit unter 10 %, gefallen. Andersherum lag der Anteil unbestrahlter Blüten im März höher als je zuvor.

Trend



5

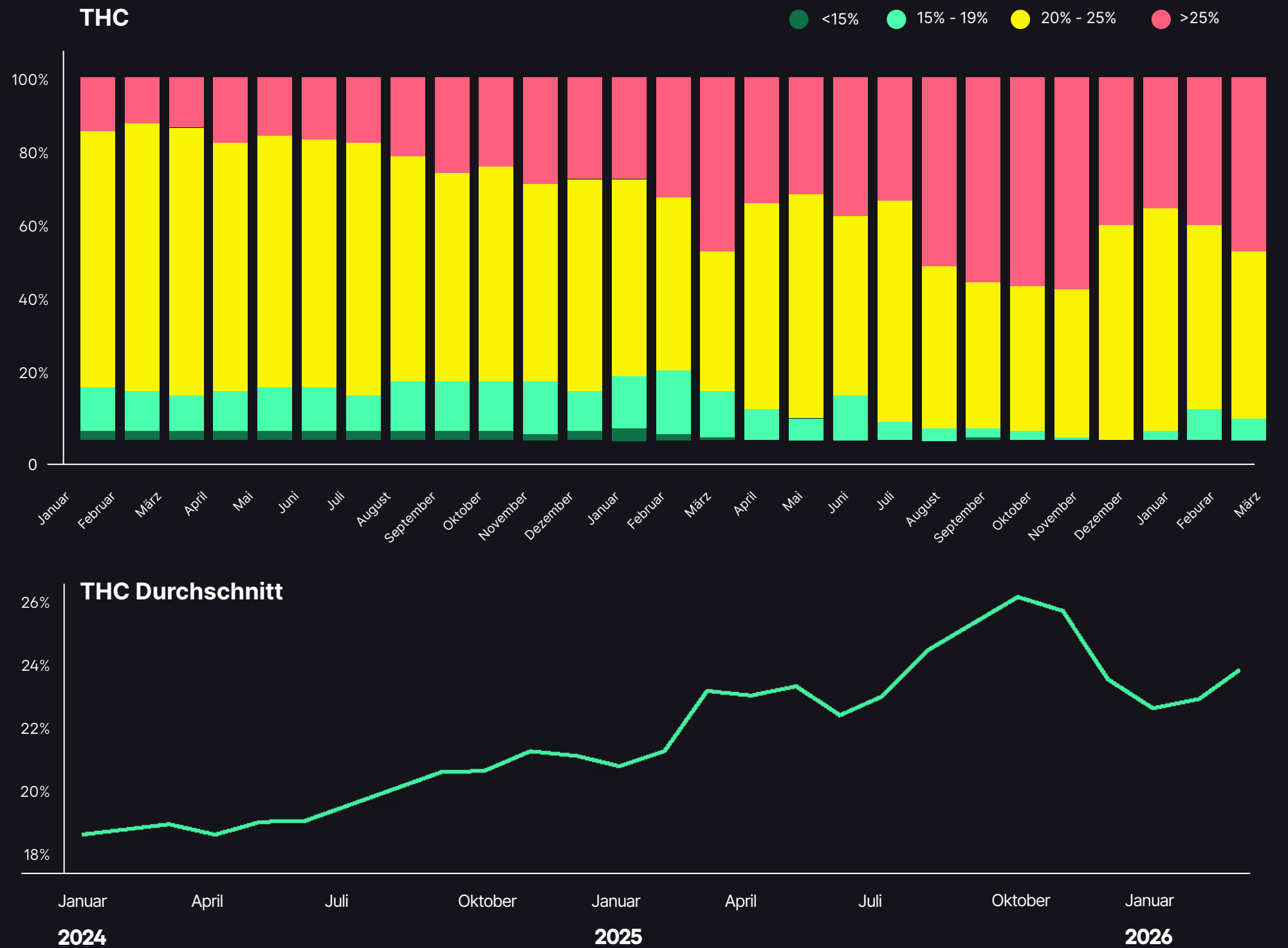
THC-Anteil

Im Januar 2026 ging der Anteil der abgegebenen Blüten mit einem THC-Gehalt von über 25% im Vergleich zu Dezember 2025 zurück. Im Februar und März 2026 stabilisierte sich der Wert in etwa auf dem Niveau Ende des letzten Jahres. Der Anteil von Blüten mit einem THC-Gehalt unter 15 % nahm im Februar und März zu.

Der zweite Zwischenbericht von EKOCAN kritisiert die regelhafte Verschreibung von Cannabisblüten mit mehr als 10% THC, da hierfür angeblich keine ausreichende Evidenz durch kontrollierte Studien vorliege und die Nutzung hochpotenter Blüten mit einem höheren Risiko für die psychische Gesundheit einhergehe.

Dr. med. Julian Wichmann: „EKOCAN verweist auf Studien aus dem Freizeitbereich, um das Risiko für die psychische Gesundheit durch hochpotente Sorten zu belegen. Solche Studien lassen sich aber nicht eins zu eins auf Medizinalcannabis übertragen. Zudem definieren die Autoren den Evidenz-Begriff extrem eng und lassen vielversprechende Real-World-Daten oder Berichte von Patient:innen komplett außen vor. Der seit Jahrzehnten auf Cannabis spezialisierte Arzt Dr. Franjo Grotenhermen verweist völlig zu recht darauf, dass es es bis vor wenigen Jahren gar keine Möglichkeiten gegeben hat, klinische Studien mit Cannabissorten mit mehr als 10 % THC durchzuführen. Ohnehin gibt es wenige dieser teuren Studien für ein Naturprodukt wie Cannabisblüten. Wie soll dann dessen Wirksamkeit und Sicherheit bei verschiedenen Indikationen durch solche groß angelegten und teuren Studien belegt sein?“

Trend



6

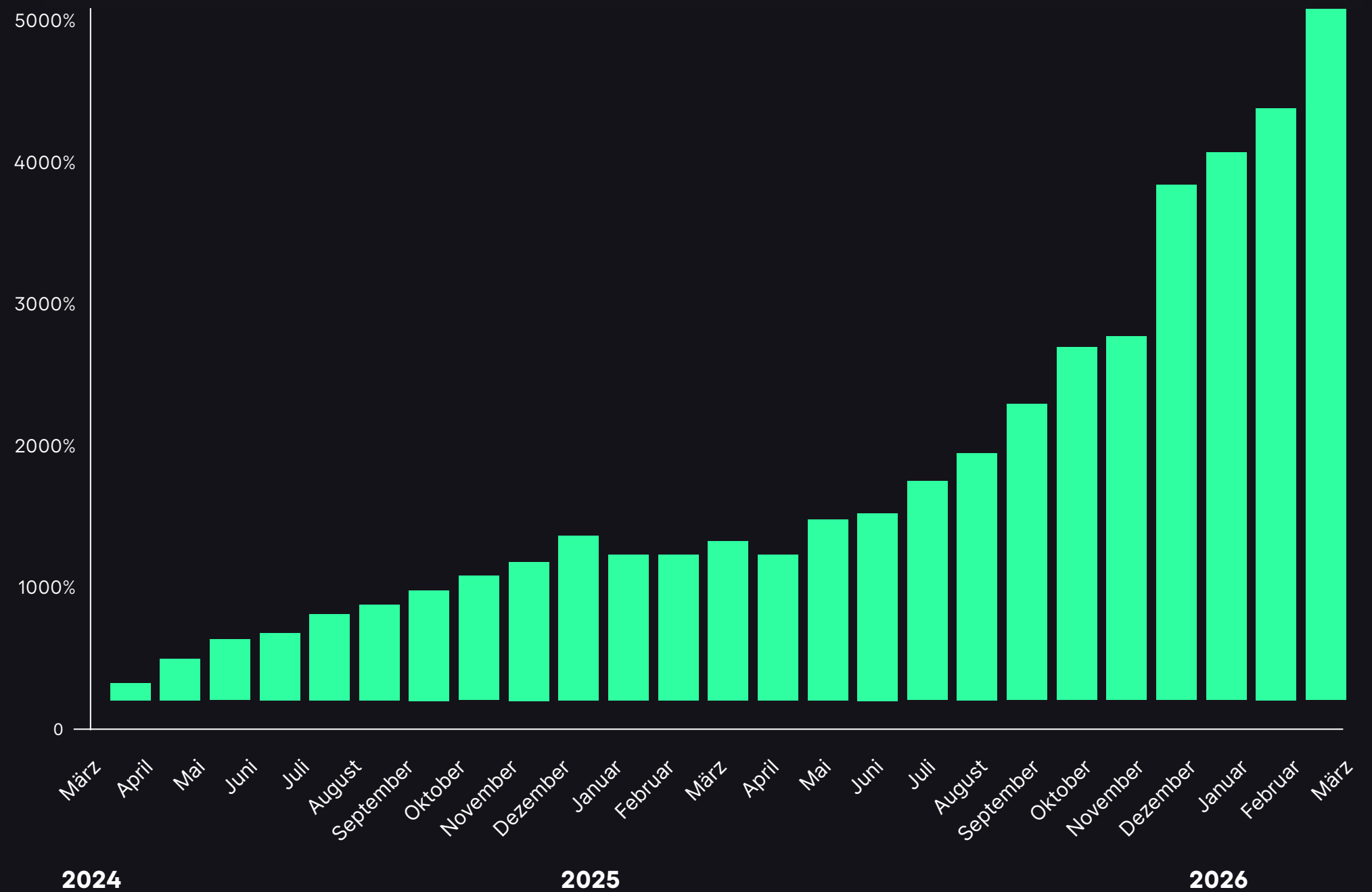
Zahl der verordneten Menge steigt im ersten Quartal weiter

Im März 2026 erreichte die Zahl der verordneten Menge ein Allzeithoch. Im März 2026 lag sie nochmal 1.200 % über der im Dezember 2025 verordneten Menge (immer in Relation zu März 2024). Verglichen mit dem ersten Quartal 2025 haben sich die verordneten Mengen in etwa verdreifacht.

Die weiter steigenden Verordnungszahlen könnten signalisieren, dass sich immer noch Patient:innen illegal versorgen und diese nun fortlaufend in die digitale und ärztlich betreute Therapie überwechseln. Zudem könnten zukünftig mit Blick auf die Verbreitung von Volkskrankheiten in Deutschland und die deutlich geringeren Nebenwirkungen bei einer erfolgreichen Reduktion anderer verschreibungspflichtiger Medikamente noch Millionen weitere Patient:innen vom niedrigschwelligen telemedizinischen Zugang zur Cannabis-Therapie profitieren.

Trend

Menge (in Gramm) – Entwicklung im Vergleich zur Menge im März 2024





Nachwort von Niklas Kouparanis

CO-FOUNDER UND CEO BLOOMWELL GROUP GMBH

Inzwischen sind sich Expert:innen in Deutschland weitestgehend einig, dass ein großer Teil der Cannabis-Nutzenden in Deutschland vor der Herausnahme von Cannabis aus dem Betäubungsmittelgesetz angesichts der hohen Hürden für ein Rezept in die illegale Selbstmedikation gedrängt wurde. Angesichts von mehr als einer Million Cannabis-Patient:innen in Deutschland, 200 Tonnen importiertem Cannabis 2025 sowie kontinuierlich steigender Verordnungszahlen kann niemand mehr ernsthaft bestreiten, wie vielen dieser Patient:innen inzwischen der Übergang in die legale ärztlich betreute Versorgung gelungen ist. Über 90 Prozent der Cannabis-Nutzenden in Deutschland verfolgen gesundheitliche oder medizinische Motive. Die digitale Therapie ist damit der eigentliche Gamechanger auf dem Weg zu legalen Bezugsquellen und der effektivste Hebel des CanG, um den Schwarzmarkt zu reduzieren. Wir dürfen nie vergessen, dass der illegale Markt die größte gesundheitliche Bedrohung für die Bürgerinnen und Bürger, insbesondere Patient:innen darstellt, die sich dort noch zu oft erheblichen Risiken aussetzen

Äußerungen von Politikern, die dennoch von einem boomenden Schwarzmarkt sprechen, stehen im klaren Widerspruch zu den empirischen, auch den wissenschaftlich erhobenen Daten des EKOCAN-Reports und untergraben die Grundlage für evidenzbasierte politische Entscheidungen.

Absurderweise fordern ausgerechnet jene, die solche Behauptungen aufstellen, im gleichen Atemzug mehr Restriktionen für Medizinalcannabis – und würden damit einzig und allein eben jenen Schwarzmarkt stärken, Patient:innen in die erneute Illegalität drängen und im Gegenzug lokalen deutschen Apotheken finanziell schaden. Wir sollten uns nicht blenden lassen: Wer Cannabisblüten durch Fertigarzneimittel ersetzen möchte, aber gleichzeitig die GKV-Kostenübernahme abschaffen will und zugleich fordert, die Preisverordnung auch im Selbstzahler-Bereich anzuwenden, dem geht es nicht um Sicherheit und Interessen der Patient:innen, sondern um eigene andere Motive.

Das aktuelle deutsche Modell hat Vorbildcharakter für ganz Europa, aber wir müssen permanent weiter dafür kämpfen, dass die Bevormundung von mehr als einer Million Patient:innen nicht wieder zunimmt.

Methode

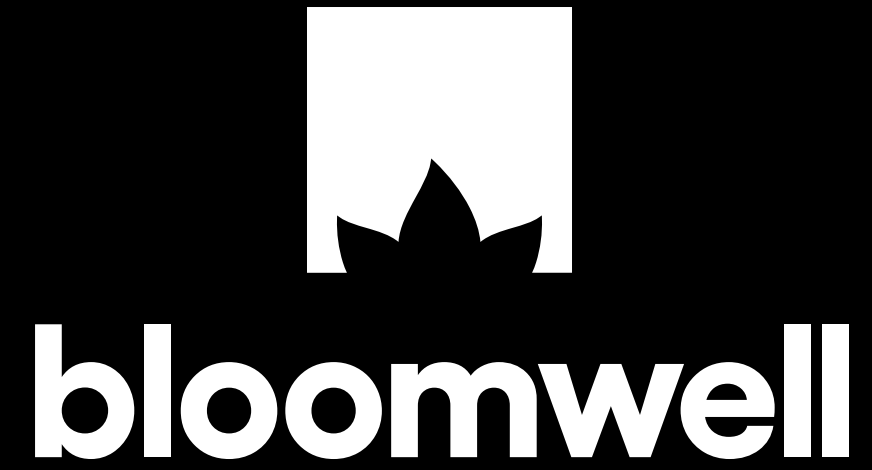
Für diesen Report hat Bloomwell im März 2026 3.528 Medizinalcannabis-Patient:innen online befragt.

Für den Report wurden darüber hinaus Verordnungen von Januar 2024 bis März 2026 im siebenstelligen Bereich anonymisiert ausgewertet. Die Daten für März 2026 sind hochgerechnet und können zu einem späteren Zeitpunkt geringfügig abweichen. Alle Rezepte wurden von selbst zahlenden Patient:innen über die Online-Plattform Bloomwell bei deutschen Partner-Apotheken eingelöst.

Über Bloomwell

Die in Frankfurt ansässige Bloomwell Group ist eines der führenden Unternehmen für medizinisches Cannabis in Europa. Gegründet 2020 hat sie sich zur zentralen Anlaufstelle in einem neuen Cannabis-Ökosystem entwickelt, das die gesamte Wertschöpfungskette mit Ausnahme des Anbaus abbildet. Durch Innovation und die Digitalisierung der gesamten Therapie-Prozesse sorgt die Bloomwell Group für eine effektive und zuverlässige Versorgung von Patient:innen mit medizinischem Cannabis und trägt durch datenbasierte Forschungsaktivitäten basierend auf Real-World-Data zudem zur Entstigmatisierung von Cannabis in der Medizin bei. Die Bloomwell Group ist in Europa Pionier in der Entwicklung von telemedizinischen Angeboten, digitalen Payment-Integrationen und individueller eRezept-Lösungen für medizinisches Cannabis. Heutzutage bietet sie monatlich mehr als 100.000 Cannabis-Patient:innen, Apotheken, Ärztinnen und Ärzten sowie Großhändlern eine zentrale digitale Infrastruktur. Auf Wunsch erhalten Patient:innen über die Plattform Bloomwell ein individuelles eRezept mit qualifizierter Fernsignatur durch D-Trust, einem Unternehmen der Bundesdruckerei.

www.bloomwell.de



Kontakt

Bloomwell GmbH

Hamburger Allee 14, Frankfurt am Main

www.bloomwell.de

info@bloomwell.de